

Der hoffnungsvolle Griff zur Zahnbürste



von
Philipp Kohli, Pfr.

Hoffnung ist keine spekulative Zukunftserwartung, sondern eine Haltung. Auf diesen Gedanken bin ich vor Jahren bei Stefan Marks in seinem Buch «Die Kunst nicht abzustumpfen. Hoffnung in Zeiten der Katastrophen» gestossen. Darin verdeutlicht er, dass Hoffnung eine tätige Haltung ist, die jede und jeder lernen kann. Dagegen stehen meist zwei passive Sichtweisen auf die Welt: Der Optimismus und der Pessimismus. Beide tragen nichts zur Hoffnung bei. Der Pessimist sagt nur «ja, aber». Die Optimistin meint: «Man muss einfach das Positive sehen». In der Zwischenzeit bin ich gegen beide Äusserungen allergisch, obwohl ich zuweilen ebenfalls pessimistische Gedanken hege. Letztlich bleiben beide Perspektiven in ihrer jeweils positiven oder negativen Weltansicht gefangen. Dagegen ist

Hoffnung eine Haltung, die jede und jeder lernen kann. Etwas fromm formuliert: Hoffnung ist eine Haltung, die von den mitgegebenen Gaben Gottes auf die Möglichkeiten Gottes hinlebt.

Aktuell scheinen unsere Möglichkeiten ziemlich beschränkt. Manch einer und manch eine wird sich fragen: Wie lange geht es noch mit den Virenschutzmassnahmen?

Gibt es jemals wieder so etwas wie Normalität, oder wird das Leben anders weitergehen?

Vermutlich weiss niemand eine Antwort, weder die Pessimisten noch die Optimistinnen. Doch was tun diejenigen, die die Hoffnung leise lernen möchten?

Sie putzen sich beispielsweise täglich die Zähne. Es scheint auf den ersten Blick eine banale Tätigkeit, aber auch ein Bild für die erlernenswerte Haltung der Hoffnung.

Als Pessimist könnte man nämlich sagen: «Zähneputzen hat keinen Wert mehr, ich werde nie mehr jemandem begegnen, dem es auffallen könnte», oder «Was bringt es mir beim Weltuntergang saubere Zähne zu haben?» Die

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Optimistin könnte denken: «Heute putze ich besonders gut die Zähne, weil morgen eh wieder alles besser ist und ich meine Freunde treffen kann.» Als Hoffnungslernender weiss ich es auch nicht besser. Dennoch greife ich hoffnungsvoll jeden Tag zur Zahnbürste. Es ist eine der einfachsten mir von Gott mitgegebenen Möglichkeiten. Ich ergreife sie und lebe diese kleinste meiner aktuellen Möglichkeiten gegen erdrückende Passivität, oder rosarote Brillenmentalität und lebe so auf die Möglichkeiten Gottes in meiner und unserer Unmöglichkeit hin.

Livestream-Gottesdienst mit Markus Bach



Sonntag, 10.00 Uhr in
YouTube «EMK Züri Ober-
land» eingeben und Li-
vestream-
Gottesdienst auswählen.

Abendgebet



täglich um 20 Uhr abends zünden wir am
Fenster eine Kerze an und sprechen ein Gebet, z. B. das Unser Vater.
So setzen wir ein Zeichen der Solidarität mit den Kranken,
mit dem Pflegepersonal, mit den Entscheidungsträgern
in Kirche und Gesellschaft
und stehen ein für Glauben, Liebe, Hoffnung.

«Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Ängstlichkeit gegeben,
sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.»
(2. Timotheusbrief 1,7)

In der kommenden Woche feiern folgende Personen ihren Geburtstag:

01. Mai	Noi Hlidall	07. Mai	Bernhard Fivian
01. Mai	Matthias Hug	07. Mai	Peter Scheuzger
02. Mai	Madeleine Schanz	08. Mai	Ueli Kast

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und wünschen Euch allen ein schönes Fest und Gottes Segen im neuen Lebensjahr.

Worte des Kirchenvorstandes und eigene Mitwirkung

Der Vorstand hat in einem Brief allen Gremien und Leitenden der Kirche einen grossen Dank für die gute, sorgfältige und umsichtige Arbeit, die in dieser besonders herausfordernden Zeit geleistet werde, ausgesprochen. Darüber hinaus thematisiert er die verschiedenen digitalen Möglichkeiten, die nun in der Krise in den Mittelpunkt kirchlicher Kommunikationsmöglichkeit gerückt sind und ihren zukünftigen Nutzen. Im Brief heisst es «Auf strategischer Ebene ist es für den Vorstand noch zu früh, Schlüsse über die Auswirkungen und Veränderungen in der Gesellschaft und in der Kirche zu ziehen. Wir beobachten intensiv und

sind uns sicher, dass sich durch die Digitalisierung gerade auch in der Kirche neue Möglichkeiten etablieren werden. Wir erleben im Moment, dass echte Gemeinschaft von Mensch zu Mensch durch Nichts zu ersetzen ist. Zugleich wird uns bewusst, dass es viel besser ist, über WhatsApp, Zoom, Skype oder Telefon miteinander verbunden zu sein, als ganz voneinander getrennt zu leben. Welche von diesen Möglichkeiten wollen wir in Zukunft weiter nutzen, um neue Menschen zu erreichen? Welche lassen wir sein, weil sie nicht hilfreich waren? Diese Fragen werden uns noch intensiv beschäftigen.»

Vielleicht sind die Fragen des Vorstandes auch Fragen, die Euch beschäftigen. Dann bringt Eure Überlegungen, Ideen und Anmerkungen in den ganzen Fragenkomplex mit hinein. Gelegenheit dazu gibt eine Umfrage, die von den Zentralen Diensten zur Auswertung der EMK-Online-Angebote während der Corona-Zeit aufgeschaltet wurde. Teilnehmen kann man noch bis am 24. Mai unter folgendem Link: <https://de.surveymonkey.com/r/VWWPMKL>. Wer keine Möglichkeit für eine digitale Rückmeldung hat, kann die Umfrage gerne telefonisch über uns als Pfarrteam ausfüllen.

Spontaner Kirchenkaffee mit Abstand



„Von Paulette Steffen erreichte uns dieses Bild mit folgendem Text: «Ja, so spontane Ideen können während der Corona-Zeit entstehen... Nach einem der EMK Video-Gottesdienste, die wir zu Hause hören konnten, hatte jemand ganz spontan eine Idee: Wie schön wäre es, wieder einmal einen Chikafi abzuhalten und einander persönlich zu sehen!

Und so haben wir uns ganz kurzfristig in dieser frohen Runde getroffen. Es war jedenfalls wohltuend schön!“

Connexiogebet für den Monat Mai

In diesem Monat denken wir in unseren Gebeten für die Kirche besonders an die Menschen und die Kirche in Bolivien. Für die persönliche Fürbitte findet Ihr das Connexiogebet als Anhang oder Beilage zu diesem Gemeindefenster

Gespräch und Seelsorge



Philipp Kohli: 044 932 40 31
philipp.kohli@emk-schweiz.ch

Markus Bach: 044 940 12 43
markus.bach@emk-schweiz.ch